

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährig 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., monatlich 1 M., ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S.: Dr. R. Dorf in Halle.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Zeile mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von am fernsten Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Erachtet täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 230.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. Oktober

1886.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekanntesten Ausgabestellen unangesehrt angenommen.

Die Expedition.

Die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns.

Seit einigen Tagen war die gespannte Aufmerksamkeit aller Welt und auch die unserer nach der Hauptstadt Ungarns gerichtet, weil man dort die so sehr erwünschte und erstrebte Aufklärung über die politische Lage Europas, über die Wechselwirkungen der Balkanverhältnisse mit den Beziehungen der Großmächte erwartete. Solange genug, daß dies so sein mußte, denn als ein vernünftiger und natürlicher kam ein solcher Zustand wohl schwerlich bezweifelt werden. Wir in Deutschland hätten in erster Reihe erwarten müssen, daß uns das notwendige Licht aus dem Centrum unserer eigenen politischen Lebens gependet würde. Wenn auch der Reichstag nicht verkannt war, so gab es doch der Mittel und Wege genug, um die öffentliche Meinung, soweit dies vernünftigerweise geschehen konnte, zu unterrichten und zu beruhigen. Wir leben in verfassungsmäßigen Zuständen, das Volk ist bis zu einem gewissen Grade berufen, an der Bestimmung seiner Geschicke mitzuwirken. Diesen Beruf kann aber das Volk nicht erfüllen, wenn es nicht nur stets über die Angelegenheiten des Landes, die doch seine — des Volkes — Angelegenheiten in erster Linie sind, völlig im Dunkeln gelassen, sondern obenhin noch durch die Irrthümer öffentlicher Organe an der Waage herumgeführt wird. Regt sich bei uns nur irgend etwas das Verlangen der öffentlichen Meinung nach der notwendigsten Beseitigung in verlässlichen Dingen, so sprengt sich mit großer Gewalt der öffentliche Krampf aus dem Saal, um drein zu laufen als gelte es, verwerfliche Gesetze niederzuschlagen. Das ist der Zustand, den man für unsere Kultur, für unsere politische Entwicklung, für unsere verfassungsmäßigen Zustände für wirklich erachtet. Anders steht es bei anderen Völkern, auf die wir sonst nur als auf halb civilisirte Herabzugeschlagen pflegen, und es ist ein Glück, daß es dort anders ist, denn so können wir die uns so nötige Aufklärung wenigstens auf Umwegen beziehen. Und sie ist uns auch diesmal aus — Widerspruch genommen, und zwar in einer Weise, über die wir nur die größte Befriedigung empfinden können. Ueber die Donnerstag-Sitzung des ungarischen Parlaments, in welcher Ministerpräsident Tisza die bekannten Interpellationen beantwortete, liegen uns die folgenden telegraphischen Berichte vor:

„Pest, 30. Sept. (Abgeordnetenshaus.) Beantwortung der Interpellationen in der bulgarischen Frage. Ministerpräsident Tisza erklärt, in erster Linie wolle er die Annahme zurück, daß das Ministerium des Auswärtigen die Absichtung des Fürsten von Bulgarien in Anschlag genommen habe, aber gar von dem gegen den Fürsten verübten Attentate zum Voraus unterrichtet gewesen sei und desselbe unter irgendwelcher Bedingung ausgehen hätte. Diese und die darauf folgenden Vorgänge hätte das Ministerium des Auswärtigen ebenso wenig wissen können, als daß der Fürst von Bulgarien, wie aus einem Telegramme hervorgeht, seine Krone als direkt vom Kaiser von Rußland empfangen angehehen und sich Weiden von dessen Zustimmung abhängig gemacht habe. Es bestche keinerlei Uebereinstimmung zwischen der österreichi-

ungarischen Regierung und Rußland betreffs eines im weltlichen oder östlichen Theile der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses, es konnte demnach letzterer auch an seine Bedingungen geknüpft werden. Die der österreichisch-ungarischen Monarchie durch den Berliner Vertrag eingeräumte Stellung, die die Regierung entschieden festhalte, entspreche bei Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Berliner Vertrages den Interessen Oesterreich-Ungarns ganz genügend. Von dem gemeinlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sei in Bezug auf die Verhandlung gegen den Fürsten Alexander, im Interesse Bulgariens selbst, vor übereilten Entschlüssen, deren Konsequenzen wohl gewahrt worden, es sei jedoch feinerer Schritt zum Schutze und im Interesse der Urheber des Sofiaer Attentates getrieben. Der Ministerpräsident fuhr darauf fort: „Ich gehe jetzt zu meiner in Aussicht gestellten Erklärung über. Als meine individuelle Ansicht habe ich mich — als ich im Jahre 1868 zuerst Gelegenheit hatte, mich über die orientalische Frage zu äußern — im Hinblick auf die kommenden Ereignisse dahin ausgesprochen, daß falls dort Veränderungen geschehen müßten, unsere Interessen erfordern würden, daß die dort lebenden Völkerkreise ihren Individualitäten entsprechend sich zu selbständigen Staaten herausbilden. Im Einklange mit diesem Auswärtigen Amte bin ich der Meinung, daß dies auch heute den Interessen der Monarchie am besten zuzusetzen und daß die Monarchie, indem sie jede Vergrößerung oder Erweiterung zurückläßt, von sich zu ziehen, ihr Bestreben mit aller Einsicht daran richten muß, daß eine in den Verträgen nicht bestehende Festsetzung eines Protektorats oder eines bestehenden Einflusses einer einzigen fremden Macht nicht Platz greife. In unseren Bündnisbeziehungen zu den fremden Mächten ist keine Aenderung eingetreten, dieselben bestehen daher unverändert so fort, wie sie für die gemeinsame Minister des Auswärtigen in den Delegationen bestimmt hat. Mit Deutschland stehen wir auch heute auf der alten Grundlage, eben deshalb dürfen wir nicht daran zweifeln, daß mit Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Interessenbeziehungen wir bereit diese auch werden wahrnehmen können ohne Gefährdung des allgemeinen Friedens. Interests betrachten wir den Berliner Frieden als, wodurch das bestes in einzelnen Fällen — unter denen der im vorigen Jahre in Otranto vorgetragene der Verträge — verkehrt worden ist, auch heute als in Kraft stehend und als einen solchen, der uns zu erhalten ist. Auch ist uns von keiner der anderen Mächte ein gegenwärtiger Standpunkt bekannt gegeben worden. Die Regierung hält auch an der wiederholt ausgesprochenen Ansicht fest, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls die Türkei das ihr zustehende Recht nicht in Anspruch nimmt, niemand anderes zu einem einseitigen bewaffneten Einschreiten oder zu der Aufstellung eines Protektorats berechtigt ist, daß überhaupt jede Aenderung in den staatsrechtlichen oder Machtverhältnissen der Balkanländer nur im Einvernehmen der Signatarmächte geschehen darf. Dies sind die allgemeinen Grundsätze des Berliner Friedens, dessen Erfolg wir im Einvernehmen mit den Mächten ohne Störung des Friedens zu erringen wünschen und hoffen. Die Erreichung dieses Ziels werden wir durch vorzeitige Abgabe von Erklärungen in klaren Worten nicht gefährden, auf dieses Ziel werden wir mit der in kritischen Zeiten doppelt nötigen Ruhe und Mäßigung, zugleich mit allem Ernste und aller Entschiedenheit sich hinwirken. — Sorab, Franzi und Apponi erklärten sich von der Antwort Tisza's nicht befriedigt, verwiecen ins-

besondere auf die Vorgänge in Sofia und verlangten die Einleitung einer Debatte. Ministerpräsident Tisza antwortete, eine ausführlichere Antwort könne niemals ertheilt. Hierauf wurde die Antwort Tisza's mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

„Pest, 30. Sept. (Abgeordnetenshaus.) Gegenüber dem Aufsitzen verschiedener Redner bemerkte noch Tisza, seine Ausführungen gingen weit über die Erklärungen anderer Rednerungen, beispielsweise der englischen, hinaus. Sollte die allgemeine Richtung der österreichisch-ungarischen Politik eine Veränderung erfahren, so würde er keine Pflicht kennen. Ueber den Zeitpunkt einer Vorlage von Dokumenten könne er sich nicht äußern. Die Frage eines Abgeordneten, ob die Regierung betreffs der russischen Kandidaten für den bulgarischen Thron irgendwelche bindende Verpflichtungen eingegangen sei, beantwortete der Ministerpräsident entschieden mit „Nein“ und bittet, schwebende Fragen nicht parlamentarischen Diskussion zu unterziehen, er würde hierin ein Mißtrauen erwidern und seinen Platz einem anderen räumen in der Hoffnung, daß auch sein Nachfolger diese Forderung nicht erfüllen werde.

Der war es denn nur, der noch vor wenigen Tagen den Satz aufstellte, es sei unweife, dem Gegner von vornherein die Linie zu bezeichnen, zu welcher, über die hinaus er aber unter keinen Umständen gehen könne? Wer war es denn weiter, der Herrn v. Tisza mit allerlei großen Rathschlägen wegen Abweisung der Interpellationen an die Hand ging? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ war es ja wohl. Aber wir haben gleich gesagt, daß unsere Oberoffiziere in diesem Falle wohl nichts ausrichten werde, und die Erklärungen des Herrn v. Tisza zeigen, daß unsere Annahme keine unrichtige war. Dähe daß Geschehnisse verlaufen worden wären, welche eine Gefährdung der politischen Lage herbeiführen könnten, sind die Erklärungen des Herrn v. Tisza über die bulgarischen Angelegenheiten und deren Befrey auf die Beziehungen der Großmächte für das Wissenbebürgung der öffentlichen Meinung doch vollkommen ausreichend. Die Linie, welche Oesterreich in seiner Balkanpolitik einzuhalten gedenkt, wird schon gezeichnet, und ebenso wird den Aspirationen Rußlands die Grenze bezeichnet, welche sie nicht überschreiten dürfen, ohne auf den ersten Widerstand Oesterreich-Ungarns zu stoßen. An ersterer Hinsicht stellte Tisza als den Interessen der österreichischen Monarchie am meisten entsprechend die selbständige politische Entwicklung der Balkanländer hin. An letzterer Hinsicht erklärte er, daß Oesterreich-Ungarn die Etablierung eines dauernden fremden Einflusses in Bulgarien und noch viel mehr eine Occupation des Landes durch eine andere Macht nicht werde acceptiren können. Mehr brauchen wir nicht zu wissen, und gewiß wird die Beschreibung über die Abgrenzung der österreichischen Politik, deren feste Annahme Tisza mit allem Nachdruck betonte, eine ganz allgemeine sein. Rußland wird hiernach seinen bestmöglichen Einfluß auf Bulgarien bis auf weiteres noch nicht betreiben können. Zwar überläßt Tisza die Regelung der Verhältnisse in Bulgarien dem europäischen Aergers, aber er verlangt auch, daß diese Regelung eine einmüthige sei. Deshalb ist es ausgeschlossen, daß Bulgarien der Machtbulgariens Rußlands überlassen werden könnte, denn für eine Einmüthigkeit in diesem Sinne würde nach den Erklärungen Tisza's Oesterreich ohne Zweifel nicht zu haben sein. Daß Tisza aber nicht bloß die Politik Ungarns, sondern diejenige der österreichischen Gesamtmonarchie bezeichnet, das zeigt sein wiederholter Hinweis auf den Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, mit dem Tisza ja auch, wie bekannt, vorher konferirt

Bohlo v. Hüllen +

Es wird leiser und leiser um den Kaiser; die Gefährten seiner Jugend sind längst dahingefahren; nun gehen auch die Gesellen seines Mannes und Greisenalters, einer nach dem andern. Der Tod Bohlo v. Hüllens reißt eine tiefe Wunde in den Kreis der Palastine, welcher den großen Monarchen umgibt. Ein Vierteljahrhundert lang hat Hüllen dem Kaiser nahe gestanden, nachdem er vorher schon zehn Jahre die gleiche Bekanntheit bei Friedrich Wilhelm IV. eingenommen hatte; das Beschäftigt ist dies ein herrliches und ungetriebenes gewesen; ein trauer Diner seines Herrn wollte Hüllen nicht sein und ist es allseitig gewesen.

„Hüllen's Gesichtspunkt tritt in den Vordergrund, wenn man einen sich entwickelnden Blick auf Hüllens Wirksamkeit wirft. Als Stein das preussische Gemeinwesen in seinen großen Reformen auf neue Grundlagen legte, verlagerte er auch, daß der Staat zur Pflege der Dähe verpflichtet sei; in der That stand die Theater zwei Jahre lang gleich der Akademie der Künste unter dem Kultusministerium. Das Verhältnis erwies sich als unzulässig; in Ede in den Staatsbüchern — und wie oft ist sie da —, dann werden sorgsame Staatsmänner und mehr vielleicht noch sorgsame Bundesvertreter immer am ersten Gedachte sein, die Jahre Wohl des Geistes zu offenbaren; auf der Freigebigkeit künftigeren Fürsten beruht das Theater geschäftlich weit sicherer als auf dem Budget des Staates.

So hat denn, auch nachdem das konstitutionelle Leben sich weiter und weiter im Umfange verbreiterte, die Unterhaltung des großen Bühnen in den Reichshauptstädten stets als persönliche Ehrenpflicht des Landesherren gegolten. Die Monarchen sorgten meist mit höchstem Eifer für die äußere Ausstattung ihrer Theater, sowie für die Erhaltung bedeutender Kräfte; die allen sozialen Vorurtheile gegen den Schauspielstand milderten sich und verschwand ganz, seit das Volk die Bühne in so hohem Maße mit dem Hofe sah. Eine andere Frage ist es, ob die Schauspielkunst durch die Hoffnungen viel gewonnen hat.

Das Berliner Schauspielhaus, „berufen die erste Bühne“ von Deutschland zu sein, war es auch unter Jfflands Leitung; nach dem Tode desselben geriet es auf eine abjüthliche Bahn, als Friedrich Wilhelm III. den Grafen Brühl mit seiner Leitung betraute, einen feingebildeten, liebenswürdigen Mann, der aber weder Dramatiker noch Schauspieler, sondern nur ein geistvoller Kenner war. Das gefährliche Beispiel fand rasche Nachfolge; bald wurde an allen Orten das Amt des Theaterintendanten in der hohen Hofämtern gegliedert; die Leitung der größten deutschen Theater ging den geschulten Fachmännern verloren und fiel in die Hände hochgeborener Dilettanten.

Auf solche Weise gelangte auch der Gerdelenstein Bohlo v. Hüllen 1851 an die Spitze der Igl. Hoftheater von Berlin, mit deren Leitung er dann 1868 die Oberaufsicht über die Igl. Bühnen von Hannover, Cassel und Wiesbaden verbinden durfte. Seine Bestätigung für diesen weiten Wirkungskreis hatte er anfangs nur als dilettirender Sänger und Schauspieler, als Arrangeur von lebenden Bildern bei Hoffesten bewiesen, in ersterer Weise bediente er sie dann als vortrefflicher Organist, der die unter seinen Vorgängern arg verfallenen Zustände der Oper wie des Schauspiels schnell wieder in gehörigen Stand zu bringen und in würdevoller Ordnung zu erhalten verstand. Sein energisches Durchgreifen machte ihn auf lange sehr beliebt bei dem einwärts vertriebenen Publikum; er wirkte tief aber bald neben dem gebührenden Respekt auch eine gewisse Abneigung zu veranlassen; indem er bei aller Unschicklichkeit gegen Bühnenleute doch auf strenge Gerechtigkeit und Würdevollheit hielt und namentlich einen unermesslichen Eifer für die soziale Stellung des Schauspielers und der Theaterkassen, sowie als Präsident des Deutschen Bühnenvereins hat er sich große Verdienste erworben, die seinen Namen in der Geschichte des deutschen Theaters ein dauerndes Andenken sichern.

Diese organischen Vorgänge sind es nun aber auch, die bei Hüllen durchaus an erste Stelle treten. Nicht so hoch können seine dramaturgischen und künstlerischen Verdienste

gestellt werden. Es mag richtig sein, daß seine zahlreichen Gegner ihn zu hart beurtheilt haben, daß vieles, was ihm iniqu gegeben wurde, in der That der Ungunst der Zeit, der Abwendung des Volks von der Kunst zur Politik, dem gänzlichen Dornierliegen der dramatischen Dichtung zur Last geschrieben werden muß. Andererseits kann nicht geleugnet werden, daß Hüllen auch künstlerisch vielfach richtigen Grundrissen folgte, daß er die Pflege der deutschen Wort- und Tonkunst als die oberste Aufgabe der künftigen Schauspieler betrachtete, daß er die französische Operndramatik vom Schillerzeitalter fern hielt, daß er — wenigstens in den letzten Jahrzehnten seiner Verwaltung — die deutschen Dramatiker der Gegenwart, so weit von solchen noch getrieben werden kann möglichst förderte. Aber bei allem erstem Streben sollte ihm schließlich doch die eigentliche Begabung, welche den großen Dramaturgen macht; er hat dem Berliner Schauspielhaus nicht die erste Stelle im deutschen Theaterwesen zu sichern verstanden. Als Heinrich Laube in den letzten Jahren die Hoftheater für „verfallen“ erklärte, konnte dies Urtheil als zu hart und zu schroff gelten; unbefreit war es, daß die Meinungen in den siebziger Jahren einen vollen Erfolg über das Schauspielhaus davontrugen. Es ehet Hüllen, daß ihn diese Niederlage nun zu einem schärferen Zusammenfassen aller Kräfte anspornete, aber das erstere Ziel hat er dennoch nicht erreicht. Nicht das Schauspielhaus, sondern das „deutsche Theater“ ist heute die erste Bühne der Reichshauptstadt.

Beständig war Herr v. Hüllen eine durchaus edle und vornehme Natur, außerordentlich heiter in allen Kreisen der Berliner Bevölkerung. Obgleich er schon im vorigen Dezember das siebenzähige Lebensalter überschritten hatte, schien noch eine lange Lebensdauer gesichert sein zu sollen; so inoponisch und fastlich trat sich der alte Herr. Ein letzter und schneller Tod hat ihn nun doch plötzlich davongerafft und die aufrichtige Trauer von Tausenden wird ihn ins Grab geleiten. XX

Adolph Koslowski,

Fabrikation von
Damen- und Mädchen-Mänteln.
 Grochardste Auswahl sämmtlicher
 Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
 für jede Figur passend.
 Gediegene Verarbeitung von nur gut tragbaren Stoffen.
Billigste, feste Preise.
 Geschäftsprincip:
Streng reelle, coulaute Bedienungsweise.

bisher Mitinhaber der Firma Nachmann & Koslowski.
 Gr. Ulrichstr. Halle a/S. Gr. Ulrichstr. Halle a/S.



C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin,

Al. Ulrichstraße 34. Halle a/S. (Drei Könige).
 Ausstellung completer Zimmereinrichtungen in allen Holzarten vom einfachsten bis zum feinsten Genre
 in sauberer und reeller Arbeit zu soliden Preisen.
 Wegen überfüllten Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



SM. Staatsmedaille

Halle a. S. 1881.

C. F. Hirsch Söhne,

Fabrik: Meerane i. S.

Inh.: M. Keller & Sohn,

Filiale: Halle a. S., Leipzigerstr. 3,

empfehlen dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager in

Damen-Kleiderstoffen

zu festen Fabrikpreisen.

H. C. Weddy-Poenicke,

Halle a/S.,
 empfiehlt

Gardinen,

weiss, crème und farbig.

Nur tadellose Qualitäten in jeder Preislage.

Neuheit: Makart-Gardinen,
 Vitrages, Stores,

bunt gefärbt, bunt bemalt und bunt bedruckt,
 in ganz neuen hochartigen Farbenstellungen
 licht- und waschfähig.

Herrenhüte

das Neueste und Eleganteste der Saison in allen Preislagen empfiehlt

Christian Voigt, Schmeerstraße 3334 und
 Poststraße 910.

Mess-Apparate

gerichtet mit Aufschrift
 für Petroleum, Solar, Nils- und
 Naphtha.

Petroleum-Simer.
 Petroleum-Pumpen.

Große
 Auswahl.

Kasten zu Nils-
 und Naphtha,
 geachtete Litermaße,
 Syrupflaschen,
 Kaffeeschöpfchen,
 Schraubenzieher, Holz-
 löffel, Butterstecher zc.



Hängelampen

mit Mund u. Diamantbrenner
 für Sälen, Schenkungen,
 Restaurationen, Arbeitsräume zc.

Hängelampen-
 Auswücher.

Große
 Auswahl.

Bedeutendes Lager
 aller
**Petroleum-
 Lampen.**

Moritz König

Halle a/S., Rathhausg. 9.

Grüne Lanze bei Zöberitz.

Sonntag den 3. Oktober
 zum Erntedankfest
Ballmusik
 von 4 Uhr an: ff. Bier und Speisen.
 Es ladet freundlichst ein
H. Henkel.

Hohenthurm.
 Sonntag den 3. Oktober ladet zum
 Erntedankfest und Ball freundlichst
 ein
W. Weber.

Kleinkugel.
 Zum Erntedankfest Sonntag den
 3. Oktober Tanzmusik, wozu freund-
 lichst einladet
E. Barth.

Braschwitz.
 Sonntag den 3. Oktober zum Ernted-
 dankfest mit Tanzvergnügen ladet
 freundlichst ein
Fr. Landes.

Mötzlich.
 Sonntag zum Erntedankfest
Tanzmusik,
 wozu einladet
L. Meyer.

Zwitschöna.
 Zum Erntedankfest Sonntag den
 3. Oktober ladet freundlichst ein
G. Horn.

Teutschenthal.
 „Würdenhof“
 Zum Erntedankfest Sonntag den
 3. Oktober

Tanzmusik
 bei vollständigem Orchester. Dazu ladet
 freundlichst ein
Th. Raap.

Bahnhofrestauration Gröbers.
 Zum Erntedankfest Sonntag den
 3. Oktober ladet zum Ball ergebenst
 ein. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
P. Hoffmann.

Böllberg.
 Sonntag zum Dankfest Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Friedemann.

Wilhelmshöhe Giebichenstein.
 Sonntag den 3. d. d. von 3 1/2 Uhr ab
Tanzmusik.

Giebichenstein.
 Gasthof zum Mohr.
 Zum Erntedankfest Sonntag
 den 3. Oktober
Tanzvergnügen.

Für den Anwesenheit verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
 Witt Veitungen.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 190, Ecke der Fehrb.-
 Reichsbank-Giro-Conto. - Telephon No. 6057
 vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Be-
 dingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich,
 da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt
 werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen
 eignen, auch in diesen Papiere **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme zu kostenfreien Controle verlosbarer Effecten,
 Compagn-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu
 dem billigsten Satze.

Mein täglich ersehendes ausgiebigstes Bärenresumé, so-
 wie meine Brochüre „Capitalsanlage und Speculation mit
 besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“
 (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Weintrinken muss populär werden!

Neu!	Neu!	Vom 1. October 1886:
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	In jeder
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	„Bahnhofs-Restauration“
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	und überall in verkauf:
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	„Carafon“
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf.
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	und 1 Mk. excl. Glas.
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	(Flasche 10 Pf. wird zum selben
Oswald Nier's „Carafon“	„Carafon“	Preise zurückgenommen.)

*) a. h. 1/2 Literflasche
 Patentverschluss mit mehr
 maler garantirt rein, ungeschoren
 Garantiemarke
 (No. 68.)

Zur bevorstehenden Pflanzzeit

empfehle sehr schöne Birnen, Platanen, harte Ahorn, Kaskanien, roth
 und weiss blühend, Eichen, Ebereschen und Eichen zu billigen Preisen.
Gustav Thiele, Bad Wittkind.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Möbel-, Spiegel- und Polster-Magazin
 der zweiten vereinigten Tischlermeister
 Alter Markt 3 (Altenburger Hof).

Umzugshalber verkaufen wir sämmtliche
 Möbel zu sehr herabgesetzten, soliden
 Preisen.

Tapeten

stets die neuesten Dessins in effectvollen, farbenprächtigen Ausführungen,
 zu bekannt billigen Preisen, empfiehlt

Hermann Bischoff,
 45. Große Ulrichstraße 45.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, Postpakete 5 Kilo frei
 End und Porto Wk. 8, nur allein bei
Gustav Moritz,
 Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Von Sonntag den 3. O-
 tober ab steht ein Transport
Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf.
Meier Salomon, Dorotheenstr. 6.

Sonntag den 3. Oktober steht ein Transport
 hochtragender Kühe und Kalben
 bei mir zum Verkauf.
Emil Kiesel, Viehhändler in Lützen.

